



Menge zusätzliche Klangerzeuger wie Klavier, Streicher, Synthie-Bässe, Bass und Perkussion. Und die Stimme? Cornell scheint seine gesundheitlichen Probleme endgültig überwunden und gehört mit diesem Album und in dieser Form zu den ganz großen, unvergleichlichen Stimmen des Rock. ‚Higher Truth‘ ist das Album, was wir uns seit Jahren von Robert Plant wünschen. Ein solides Alterswerk, handwerklich top gemacht, stimmlich unnachahmlich, das seine Bezüge zum Rock nicht verleugnet und einfach umwerfend ist. Vier Bonus-Tracks gibt es sogar noch obendrauf. Ein großer Wurf, ein „must have“.

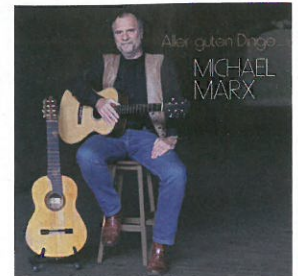
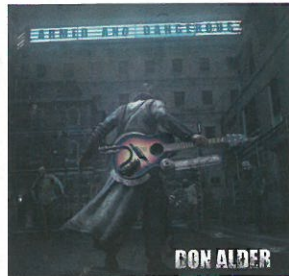
Stefan Woldach

### Don Alder Armed And Dangerous

(www.donalder.com)

Martialisch klingt der Albumtitel. Auch das Cover verspricht nicht gerade jenen pastoralen Stoff, aus dem die Musik von Fingerstyle-Gitarristen oftmals ist. Einerseits erlaubt sich der Fan der Serie ‚Walking Dead‘ einen Scherz; andererseits ist Don Alder kein üblicher Fingerpicker. Video-Clips zeigen den vielfach prämierten Virtuosen mit Sinn für Melodien und klischeefreie Stilmixe mit balladesk Gezupfem, mit Tapping, Percussion, unglaublicher Polyphonie und Wahnsinns-Grooves – auf normaler Steelstring, Baritongitarre und Harp Guitar. Mit diesem Album legt er sich und anderen die Latte noch ein Stück höher. Wie eigentlich jeder gute Fingerstyle-Gitarristen ein orchestral denkender Allround-Musiker, gönnt er sich hier nach sieben Jahren Albmpause mal richtig Auslauf: Da ihm weder Gitarre noch Fingerpicking Selbstzweck sind, offeriert er neben Solostücken in komplexer Machart auch Duos, Band-Arrangements, eigene Songs (einer etwas blass, der andere hypnotisch schön) und – zum Abschluss – ein berückendes Fingerstyle-Duett auf E-Gitarre mit Luca Francioso sich (einem Namen, den man sich merken sollte). Schon der Opener besticht zunächst mit einem lyrischen Intro, bevor die Poesie einem treibenden Groove weicht, der den Hörer richtig packt, bis man nachher realisiert, welche spieltechnische Glanzleistung hinter der Klarheit jedes einzelnen Tons in diesen polyphonen Klangkaskaden steckt. Woanders dagegen lässt Alder seine Themen atmen und beweist seine große Meisterschaft im Schaffen offener Räume. Ja, bestens bewaffnet ist er – aber auch gefährlich? Höchstens für rückwärtsgewandte Fans. Für alle anderen erschließt er dem Fingerstyle mit seiner Gitarrenmusik für das 21. Jahrhundert die Zukunft.

Michael Lohr



### Michael Marx Aller Guten Dinge

(Bee Records)

Der saarländische Gitarrist Michael Marx muss mit seinem dritten Soloalbum nichts mehr beweisen, hat er sich doch obendrein schon mit Ensembles wie „Marx Rootschild Tillermann“ einen Namen gemacht. Schnörkellos und herrlich entspannt gönnt sich der souveräne Fingerstyler zu seinem 60. Geburtstag eine feine Platte ohne Overdubs. Im Einsatz ist in erster Linie eine hell klingende Steelstring von Tino Battiston und gelegentlich als dunkler Gegenpol eine 8-saitige Konzertgitarre bei drei besonders schönen Titeln, gerade ‚A Late Wedding Song‘ fällt positiv auf, ein verträumtes, feinfühlig gespieltes Stück. Der Hörer hat das Gefühl, er würde unmittelbar daneben sitzen, man hört den Künstler atmen und spürt die intensive Konzentration und Leidenschaft, mit der die Eigenkompositionen dargeboten werden. Nur mit ‚And I Love Her‘ hat sich als Auflockerung eine eigenwillige Cover-Nummer eingeschlichen, ansonsten stammt das Material durchweg aus eigener Feder. Denkt man an die gesanglichen Stärken des oben genannten Gesangstrios, mag es verwundern, dass nur der ‚Evening Song‘ Gesang enthält. Aber der studierte Klassikgitarrist kann auch anders, lässt es ganz gewiss nicht an wunderschön eingängigen Melodien und ideenreichen Arrangements mangeln und bringt mit gereiftem Können den gesanglichen Ausdruck kompositorisch und gitarristisch auf den Punkt. Ginge es um die nachspielfreudigen Fingerstyle-Fans, hätte der ‚Sommerregentag‘ Favoriten-Potential, als virtuos swingender Anspieltipp mit Laurence-Juber-Touch sei ‚Der Spietermann‘ empfohlen, oder das fetzige Vorzeigestück ‚Eight Strings On The Dancefloor‘. Insgesamt klingt das Album nach einer sympathisch authentischen Momentaufnahme, herausgegriffen aus einem erfülltem Leben voller Musik.

Jens Hausmann



### Svavar Knútur Brot

(Nordic Notes)

‚Brot‘, so lernen wir, bezeichnet nicht nur auf Deutsch ein Grundnahrungsmittel, auf Isländisch bedeutet es so viel wie „Zerbrechen“. Das hat der Songwriter aus Reykjavik zum Titel seines neuen Albums gemacht. Das

scheint zu passen, denn zehn Songs ist latent mit einer ausgeprägten Ruhe innehalten und Luft holen. In beiden Jahren waren für den Gitarristen und Ukulele-Spieler seine Heimat ist er ein wichtiger europäischer Spieler und selbst den Schlagen wagt, zum SXSW in Texas. Mit Erfolg. ‚Wanderer‘ der neuen Songs getauft ist se vertont. Doch was macht den so attraktiv? Beeinflusst von Kris Kristofferson und zeigt er sich als grübelnd und ausdrucksstarker. Von Isländisch und Englisch rumentierung seiner Stimme aber stets schlüssig und ein Händchen für Harn Things‘ als Ukulele-Vocals seinem Minimalismus pe vermissen. Oder um Nah „Thank you for the little Song wie ‚Thokan‘ dagegen und Streichern mit sakraler man unweigerlich zuhören von „watteweicher, Folkmusik“, von einer „Stimme“ und von „wunder und ungefilterten Emotionen mag man anerkennend tim, zauberhaft und gut Knútur serviert Akustik-Qualität einfach wunderbar sich einreihen in die Reihe der Acts wie Songwriter quintett Árstíðir, die Pop- oder Pop-Diva Björk.

Stefan Woldach

### Various Artists The Sound Of Blo Songfestival Vol. 1

(Volkwin Music/Timezone)

Das Blomberger Songfestival etabliert, eine Tradition und sich zu einem traditionellen Akustikgitarrenfestival. Die zweite Festival-Compilation enthält 15 Tracks sozusagen eine re 2011-2013 featured.